

Soft und Hard Power aus China

Autor(en): **Hangartner, Selina / Kuratli, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **63 (2021)**

Heft 393

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soft und Hard Power aus China

The sun may rise in the East at least it settles in the final location: Die Sonne gehe wohl, so sangen die Red Hot Chili Peppers in ihrem Song «Californication», im Osten auf, aber untergehen tue sie am Ort aller Orte. Die kalifornische Alternativrockband mag 2000, als die gleichnamige Platte erschienen ist, Recht gehabt haben, vor allem, wenn's um die Filmindustrie geht: Hollywood war das gesamte 20. Jahrhundert hindurch das Shangri-La des Films, unangetastet in seiner Vorreiterrolle in Sachen (Home) Entertainment. Inzwischen hat sich die Erde aber ein paar Mal um die eigene Achse und die Sonne gedreht und was man in Kalifornien heute beobachten kann, ist vielleicht eher ein untergehender Stern, während die Sonne über dem Reich der Mitte in den Zenit wandert: Was sich in den vergangenen Jahren vollzogen hat, ist eine seismische Verschiebung der Machtverhältnisse in der Filmindustrie.

«Das chinesische Jahrhundert» ist also keine Phrase des ausgehenden 20. Jahrhundert mehr, sondern längst angebrochen. Ein Blick auf fast egal welche Statistik zeigt: In China zeigt das Wachstum schwindelerregend steil nach oben. Das Kino ist dabei die Erfolgsgeschichte, die vielleicht am meisten überrascht: Produktionsstätten, die Hollywood längst in den Schatten stellen, wurden innert kürzester Zeit aus dem Boden gestampft, einheimische Technologiekonzerne sicherten sich ihre Rolle im Geschäft als Produktions- und Vertriebshäuser, und während im Westen die Anzahl Leinwände langsam stagnierte und Kinos nicht nur angesichts der aktuellen Krise längst auf dem Rückzug sind, boomt das Geschäft in der Volksrepublik enorm. Trotz Zensur. Chines*innen sind hungrig auf Filme auf dem Big Screen, das stellt auch Till Brockmanns in seinem Beitrag über die Erfolgsrepublik China in diesem Heft fest.

Was genau China auf der Leinwand zu sehen bekommt, bestimmt aber nach wie vor mit eiserner Faust der Staat. Daneben bildete sich in den letzten 30 Jahren ein Independentkino heraus, das mit der westlichen Idee von «Independent» wenig zu tun hat: Unabhängig zu produzieren, bedeutet in China, die Produktionen eben nicht auf diesen Big Screens zeigen zu können, und für viele Filmschaffende ist das Exil die einzige Möglichkeit, künstlerische Integrität zu behalten. Für den Einblick in diese Situation geht besonderer Dank an Song Yunlong und Primo Mazzoni, die bei der Produktion dieser Ausgabe, beim Vermitteln, beim Herstellen von Kontakten und Führen von Gesprächen unentbehrlich waren. Song Yunlongs Interview mit Zhu Rikun, einem der bedeutendsten unabhängigen Regisseure Chinas, und den Hintergrundbericht von Primo Mazzoni lesen Sie in unserem Fokus.

Gespannt wartet wir hier im Westen derweil auf die Wiedereröffnung der Kinos. Unzählige Filme sind in den Startlöchern, und in den letzten Wochen überschlugen sich die Ankündigungen für den Frühling. In unserer Kritikensektion finden Sie einige Highlights zur hoffentlich baldigen Wiedereröffnung. Zu Ostern gab es ja schon mal Das neue Evangelium, den Passionsfilm von Milo Rau, zumindest im Netz. Wir haben mit Rau über seinen Anspruch gesprochen, nicht nur die süditalienische Landwirtschaft, sondern auch das Medium Film zu revolutionieren.

Selina Hangartner, Michael Kuratli



S. 20 Das neue Evangelium 2020, Milo Rau

Eine extrem transzendente und zugleich naturalistische Geschichte wollte Regisseur Milo Rau in seinem neuen Film erzählen. Wir haben uns mit ihm über dieses grosse Vorhaben unterhalten.